

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 14

Artikel: Der erste April
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professor Gscheidts contra Latein.



Berehrte Zuhörer!

Ich nenne Sie nicht mehr Auditoren, weil ich von heute an dem Latein gänzlich abgeschworen habe und dem sprachlichen Mächtigkeitsverein beigetreten bin.

Daher lasse ich mich auch nicht mehr lector schelten, ich will Vortragender heißen. Lector hat ohnehin etwas Anstoßiges in seiner ersten Silbe sowohl, als auch in der zweiten, so daß das Ganz ein beschimpfendes Befehlsatz ähnelt.

Ich halte mich künftig an Herrn Doktor Gobat, unter der Bedingung, daß er sein lateinisches „Doktor“ mit „Leerer“ verdeutsche.

Denn Doktor ist ebenfalls trügerisch.

Wenn man z. B. jeden Doktor für einen Arzt hält, so ist man angeführt. Ein Doctor philologiae kann keine Maus vergiften; ein Doctor theologiae kann nicht das geringste Säblein verschreiben und vertröstet auf den Himmel. Der Doctor philosophiae weiß Alles, aber für einen, der Bauchweh hat, Nichts. Da wir keine Klauefeude haben, kann uns auch der Doctor artis veterinariae nicht helfen. Im juris utriusque doctor (J. U. D.) erscheint uns gewöhnlich ein „Jude“ und wir sind abermal getäuscht und nur der Doctor medicinae kann uns helfen und der nicht allemal.

Und an all' dem Ungemach, werthe Zuhörer! ist das Lateinische Schuld. Würde dieses fatale Wort „Doctor“, das nebenbei an den gottlosen Faust erinnert, in seiner gewöhnlichen Abkürzung nie existirt haben, so hätte Martin Luther seinem schwäbischen Reformationsgegner Eccl jenen bekannten Schlötterling auch nicht anhängen können. Der Name Gobat ist schon selbst unlateinisch. Es gibt im ganzen lateinischen Lexikon ein einziges Wort, das

Berliner juristischer Zukunftskalender.

1889. Die „Volkszeitung“ wird unterdrückt, später aber freigegeben. Infolge dessen konstatiert die Regierung eine Lücke in der Gesetzgebung und schafft ein Gesetz, wonach die Regierung das Recht hat, jede beliebige Zeitung zu unterdrücken.

1890. Der Reichskanzler fühlt sich durch irgend einen Ausspruch beleidigt und flagt. Das Gericht erkennt auf Freisprechung. Sofort wird eine Lücke in der Gesetzgebung bemerkbar. Im Reichstage geht ein Entwurf durch, wonach jeder Bürger, der den Namen des Reichskanzlers unflätiglich ausspricht, ausgewiesen werden muß.

1891. Der Reichstag wird aufgelöst, weil sozialdemokratische Abgeordnete darin sitzen. Bei den Neuwahlen kommen noch mehr Sozialisten in den Reichstag. Es besteht also eine Lücke in der Gesetzgebung. Durch ein neues Gesetz werden sozialistische Wahlen für ungültig erklärt.

Nach diesem Muster kann man leicht weiterprophetezen.

Der erste April.

Wann besänftigt sind die Kästen,
Wann die Störche sind zurück,
Frühlingsleiber pießen Spazier
Und sich zeigt ein Sonnenblitz:
Da gebühr's dem „Nebelspalter“,
Seinen Narren einen Blaster
Auf den Ersten darzubringen;
Stimme mit an und lasst uns singen:

§ 1. Es müßte Einer ein rechter Narr sein, wenn er sich in den April schicken ließe. Wer gesunde Glieder hat, geht selbst hinein.

§ 2. Von den Märzenblümchen zu den Maiglöckchen gelangt man nur durch die Aprilpfügen.

§ 3. Im April lebt man billiger als im März und Mai, denn er hat nur dreifig Tage.

§ 4. Wie Mancher ist froh über den April, wenn er seinen Pelzmantel gegen den Sommerüberzieher im Leihhaus holen kann.

§ 5. Ist der April von feuchter Beschaffenheit und weht der Wind günstig, so sind Mädelchen mit hübschem Fußwerk und weißen Strümpfen als Irrlichtlein siller Beobachter zu betrachten.

mit der Silbe gob anfängt und das ist gobius (ein Fisch), der Gründling; daher läßt es sich erklären, warum Herr Gobat so gründlich mit dem Latein absfahren will. Hingegen ist sein Name gut französisch, was folgender Satz beweisen könnte: Il aurait fallu depuis longtemps que M. Gobat gobât le latin, d. h. Herr Gobat hätte das Latein schon lange wegpielen sollen!

Das der Herrgott bei Erstellung der Welt lateinisch gesagt habe: Fiat lux! ist durchaus nicht erwiesen! er wird sich wohl eines ur-ur-volapükus dabei bedient haben. Schon das Sprichwort: Perdre son latin, seine Zeit mit unnützen Dingen verlieren, verurtheilt diese tote Sprache und den gemeinen Ausdruck: Küchenlatein, schmeichelst ihr auch nicht. Das Latein ist unmoralisch; denn es verleitet zu verschiedenen Leidenschaften:

1. Zum Haßsen. Das sehen wir deutlich am Hannibal, der nur durch die Grammatikquälereien in der Lateinschule zu Karthago den tödlichen Haß gegen die Römer eingesogen haben kann.

2. Führt es zur Unsitlichkeit, indem man auf lateinisch alle möglichen Boten sagt und sich mit dem Satz entschuldigt, naturalia non sunt turpia.

3. Führt's zur Geschichtsfälschung, denn man hat den Satz: Romulus Romæ conditor fuit, übersetzt: Romulus ist zu Rom Zuckerbäder gewesen. Was wird Mommsen, der Geschichtsforscher, dazu sagen?

4. Verleitet es zum Lügen, weil ja bekanntlich die Jäger Latein sprechen.

5. Im Cäsar heißt nach dem ersten Buche: Liber alter, das zweite Buch, und derjenige, welcher dies übersetzt hat mit: Lieber Alter! hat sich durch die respektlose Rede gegen das Gebot veründigt: Du sollst Vater und Mutter ehren.

Wir sehen also hinlänglich ohne weitere Beispiele, daß es wirklich nothwendig ist, mit dieser verderblichen Sprache abzufahren und ich will von heute an allen Ernstes anfangen und sage nun, meine werten Zuhörer! am Ende meines Vortrages nicht mehr: Dixi — sondern: Ich habe geschlossen!

§ 6. Wer im April ein Gigi ist, ist über's Jahr ein Gaisbod.

§ 7. Wucherer, die im April lächeln, die lachen im Oktober.

§ 8. Verlierst Du im April Deine rheumatischen Schmerzen, verzage nicht, sie haben Retourbillets.

§ 9. Buben, die beim Austritt aus der Schule im April halbdumm sind, werden bis Pfingsten ganz dumm.

§ 10. Im April werden Schlägtschuhe gern mit Rabatt verkauft.

§ 11. Ist die Liebe im April noch kühl, so wird sie im Heumonat schwül.

§ 12. Ein halbes Dutzend Schweizerstädte werden am nächsten 1. April die Gründung des Nationalmuseums feiern.

Die Zukunftsschule in Oesterreich.

Mit Wissen, das nur Kopfweh macht, soll man kein Volk belasten; D'rum wird mein Antrag eingehobacht: Die Schul' soll geistig fasten!

So, meinen Gautsch und Lichtenstein,
Werd' es für's Volk am besten sein.

Ein Pfarrer hinten, einer vorn und einer in der Mitte,
Das wär' nach ächtem Schrot und Korn, das wär' so nach dem Schnitte

Der Herren Gautsch und Lichtenstein,
Das würd' für's Volk am besten sein.

Was man nicht weiss, das macht nicht heiss, brennt nicht und kann nicht kränken,
D'rum wird zu Gottes Ehr' und Preis für's Volk der Klerus denken!

Und Herr von Gautsch und Lichtenstein;
Das wird das Allerbeste sein.

Denn selig ist, wie Christus spricht, wer geistig arm auf Erden;
Versagt die Schul' dem Klerus nicht, lasst sie armselig werden!

Dann singen Gautsch und Lichtenstein:
„Das wird das Allerbeste sein!“

Die Bimetallisten.

Wie kann mir nur sain so dumm in der Welt,
Da zanken und straten die Latz sich um's Gelb;

Da redt man nur blos von der goldene Währung;

Ich hab vor das Silber die hechste Verehrung,

Und die Stückelde stek ich von Herz gern ein,

Kein kupferner Sou ist mir nie zu gemein.